

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

*Sonntag, den 13.07.2008 um 9.30 Uhr*

### *Die Gabe der Heilungen – Was, wenn Gott nicht heilt?*

*Von Pastor Wolfgang Wegert ©*

*Bibeltext: „Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist.“ (1. Korinther 12,8-9)*

*„Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2. Korinther 12,9)*

Heute möchten wir innerhalb der Reihe der geistlichen Gaben über das Thema Heilung sprechen. Dabei müssen wir zunächst festhalten, daß Krankheit grundsätzlich das Ergebnis von Adams Sündenfall ist. Krankheit und Tod sind schlicht ein Ergebnis des Fluches, den der Sündenfall über die Welt gebracht hat. Aber Jesus Christus hat uns durch Seinen Tod am Kreuz von diesem Fluch erlöst: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53,4-5).

Daß diese Worte sich tatsächlich auf unsere körperliche Krankheit beziehen, bestätigt uns der Bericht aus Matthäus 8: „Als es aber Abend geworden war, ...heilte er alle Kranken; auf daß erfüllt würde, was durch Jesaja gesagt ist, den Propheten, welcher spricht: Er hat unsere Gebrechen weggenommen und die Krankheiten getragen“ (V.16-17).

Das Versöhnungswerk Christi erwarb uns also nicht nur die Erlösung für die Seele, sondern auch Erlösung für den Leib.

#### **I. HEILUNGEN - EIN ZEICHEN FÜR DAS KOMMENDE**

Dabei muß uns aber klar sein, daß die Vollendung dieser Erlösung erst dann geschieht, wenn Christus wiederkommt. Erst in der Auferstehung werden wir einen vollkommenen Leib ohne Krankheit, ohne Gebrechen und ohne Tod erhalten. Bis dahin bleibt Krankheit und Tod immer noch in einer gewissen Weise unser Teil.

Auch die ersten Christen starben am Ende ihres Lebens, wie es auch bis heute in der Gemeinde Jesu der Fall ist. Auch wir begleiten unsere Kranken bis zu ihrem Heimgang, wenn sie nicht geheilt werden. Allerdings bestatten wir sie in der Gewißheit, daß ihre Leiber am Ende der Tag in vollkommener Gesundheit auferstehen. Dann werden sie nie mehr einen Arzt brauchen, denn in der ewigen Herrlichkeit werden wir alle geheilt sein und uns ewiger Gesundheit erfreuen. Warum? Weil Jesus in Seinem Leiden und Sterben nicht nur unsere Sünden, sondern auch unsere Krankheiten und Schmerzen getragen hat. Gepriesen sei Sein Name!

Was aber bedeuten die Heilungen, die Jesus und die Apostel vollbrachten, und was die Heilungen, die in unserer Zeit geschehen? Sie sind ein Zeichen, ein Vorgeschmack für das, was kommen soll. Sie sind quasi die Erstlingsfrüchte oder auch ein Unterpfand für das Kommende.

Manchmal werden Heilungen in dieser Zeit so gedeutet, als seien sie bereits das Vollkommene. Das ist aber nicht wahr. Sie sind lediglich eine Andeutung, ein Vorgeschmack, ein Appetitanreger. Wenn jemand heute in der Gemeinde Heilung erfährt, müssen deswegen nicht gleich alle geheilt werden, wie das oft in überschäumender Begeisterung gefordert wird. Eine solche Heilung ist vielmehr ein gnädiges Zeichen Gottes, mit dem Er uns sagen möchte: „Volk des Herrn, freut euch über das, was Ich an diesem einen Menschen getan habe. Aber mehr noch: Erkennt es als einen Hinweis auf die Herrlichkeit, die auf euch wartet in der Ewigkeit.“ Eine übernatürliche Heilung ist also bruchstückhaft. Erst in jener Welt wird das Vollkommene sein, dort wird es kein Leid, keinen Schmerz und kein Geschrei mehr geben.

Dennoch dürfen wir schon hier erwarten, daß unser Herr Heilung schenkt. Wenn auch nur ein Vorgeschmack auf das Vollkommene, ist sie doch ein wirkliches Geschehen inmitten Seiner Gemeinde. Deshalb fordert uns die Bibel auf, ganz besonders das Neue Testament, für die Kranken zu beten.

## **II. WIE SOLLEN WIR MIT KRANKEN BETEN?**

Deshalb wollen wir fragen, wie wir denn mit Kranken beten sollen. Bei Jesus und Seinen Jüngern geschah Heilung auf verschiedene Weise. Manchmal sprach der Heiland nur ein Wort, und manchmal legte Er Hände auf. Wir lesen: „*Und er legte die Hände auf einen jeden und machte sie gesund*“ (Lukas 4,40).

Auch Paulus hat das so gemacht. Denn als der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr erkrankt war, lesen wir: „*Zu dem ging Paulus hinein und betete und legte die*

*Hände auf ihn und machte ihn gesund*“ (Apostelgeschichte 28,8).

Ich bin fest davon überzeugt, daß das ein Beispiel dafür ist, wie wir mit Kranken umgehen dürfen. Wir sollen sie besuchen – damit fängt der Dienst am Kranken an. Jesus macht nicht den Vorwurf: „Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht geheilt“, aber Er sagt: „Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.“ Und wir dürfen ihnen die Hände auflegen und mit ihnen beten, daß es besser mit ihnen wird.

Als Kind hatte ich eine schwere Virusinfektion. Keine Speise wollte seit Tagen mehr in mir bleiben, und eine Reihe von Kindern war bereits an dieser Infektionswelle gestorben. Meine Mutter war verzweifelt. Sie war eine einfache Frau, aber sie glaubte, daß Gott ein Helfer in der Not ist. Dann legte sie mir die Hände auf. Anschließend machte sie mir einen leichten Haferflockenbrei und gab mir betend einen Teelöffel nach dem anderen davon. Und siehe da, alles blieb im Magen. Das war der spontane Anfang meiner Besserung, und es war das erste Mal in meinem Leben, daß mir jemand die Hände auflegte, mit mir betete und ich Heilung empfing. Also, ihr lieben Mütter und Väter: Legt gerne euren Kindern die Hände auf und betet für sie!

Neben dem Symbol des Händeauflegens gibt es in der Bibel auch das des Salbens mit Öl. Von den Jüngern Jesu lesen wir bei Markus: „*Und trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund*“ (Markus 6,13). Und das berühmte Wort im Jakobus-Brief lautet: „*Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten*“ (Jakobus 5,14-15).

Diese Weisung des Apostels befolgen wir in unserer Gemeinde mit großer Freude. Einmal im Monat geben wir nach dem Abendmahl Gelegenheit, diesen Dienst der Ältesten in Anspruch zu nehmen. Im Laufe

der Jahre haben viele Glaubensgeschwister bezeugt, daß sie während solcher Salbungsgebete Besserung oder Heilung erfahren haben.

### III. IN WELCHER INNEREN HALTUNG SOLLTEN WIR FÜR KRANKE BETEN?

Wir haben gerade bei Jakobus gelesen: *„Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.“* Und Jesus hat oft gesagt: *„Dein Glaube hat dir geholfen“* (Matthäus 9,22; siehe auch Markus 5,34; 10,52; Lukas 7,50; 8,48; 17,19; 18,42).

Was ist das für ein Glaube, der gesund gemacht hat? Es ist ein vom Himmel geschenktes festes Vertrauen der Kinder Gottes, daß ihr himmlischer Vater ihnen gerade in ihrer augenblicklichen Not ganz konkret helfen will. Es ist ein Glaube, der definitiv mit Gottes Eingreifen rechnet. Und wir dürfen diesen Glauben haben, denn in vielen Stellen der Heiligen Schrift wird uns verheißen, daß sich der Herr der Seinen annimmt und ihre Gebete erhört, wie z. B.: *„Der Herr tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen“* (Psalm 145,19).

Hier ist sogar vom „Schreien“ zu Gott die Rede. Wenn dein Kind seinen Finger in der Autotür eingeklemmt hat, wirst du als Vater nicht hören und helfen? Und wenn das schon irdische Eltern tun, wieviel mehr wird das unser Vater im Himmel tun!

Auch ich habe in meinem Leben manches Mal in meiner Not zu Gott geschrien. Als mir die Ärzte ankündigten, meine Nieren operativ zerschneiden zu müssen, hatte ich furchtbare Angst. Ich wollte doch nicht sterben. Ich war noch so jung, hatte eine Frau und Kinder. Da schrie ich so sehr zu Gott, daß ich mich selbst mit einer ganzen Flasche Speiseöl salbte, weil ich keinen Ältesten erreichte – die waren alle auf der Arbeit. Und der Herr hat das Schreien Seines Kindes gehört. Nach einer weiteren Untersuchung mußte ich nicht mehr operiert werden und darf bis heute zwei bestens funktionierende Nieren haben.

Wir dürfen nicht sagen: „Gott heilt heute niemanden mehr“, nur, weil nicht alle geheilt werden. Und ich darf euch auch nicht sagen: „Erwartet besser keine Heilung, denn die Gesundheit ist für den Himmel bestimmt.“ Gewiß, göttliche Heilung ist hier nur zeichenhafte Vorschattung auf das Vollkommene. Aber auch wenn Gott in Seiner Souveränität nicht alle heilt, läßt uns die Bibel dennoch ein, in großem Glauben und mit großer Zuversicht für die Kranken zu beten und zu erwarten, daß es besser mit ihnen wird. Denn die Bibel sagt: *„Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr und errettet sie aus all ihrer Not“* (Psalm 34,18). Oder auch: *„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten“* (Psalm 103,13). Und Jakobus ermutigt uns: *„Betet füreinander“* (Jakobus 5,16).

Meine Aufgabe heute ist, alle Kranken und Bedrückten von Herzen zu ermutigen, dem Herrn zu glauben und zu vertrauen. Er kann euch heilen, und Er will es auch, nach Seinem Wort und Seiner Verheißung.

Ich erinnere mich an einen Bruder, der Ältester in unserer Gemeinde war. Er hatte Krebs, und die Ärzte teilten seiner Frau mit, daß er höchstens noch 3 Monate zu leben hätte. Wir haben damals mit ihm in Demut und einfachem Gottvertrauen gebetet, und er lebte nicht weitere 3 Monate, sondern noch 15 Jahre!

Meine Frau erzählt mir immer wieder auch von einer lieben Schwester, die Multiple Sklerose hatte. Sie mußte in den Gottesdienst getragen werden, denn gehen konnte sie nicht mehr. Aber man betete mit ihr. Am nächsten Tag kam sie alleine in die Versammlung. Sie hob ihre Hände und zeigte allen, daß sie sich wieder selbst die Haare kämmen konnte. Preis sei Gott!

Wer sind nun die Menschen, die die Gabe der Heilungen besitzen? Von Heilungsevangelisten spricht die Bibel an keiner Stelle. Aber sie spricht von Gliedern am Leibe Christi, die mit der Gabe der Heilungen gesegnet sind (1. Korinther 12,9). Ich glaube, das sind schlichte Kinder Gottes, deren Gebete um Heilung häufiger

und effektiver erhört werden als bei anderen. Wenn das bei jemandem offensichtlich wird, ist es sehr weise, wenn wir solche Menschen ermutigen, Kranke zu besuchen und mit ihnen zu beten. Es gab und gibt auch in unserer Gemeinde Menschen, die einen besonderen Dienst an den Kranken haben. Laßt uns von Herzen darum beten, daß der Herr uns solche Geschwister in vermehrter Weise gibt!

#### IV. WAS, WENN GOTT NICHT HEILT?

Nachdem wir über die wunderbare Einladung der Bibel gesprochen haben, für die Kranken zu beten und Gott von Herzen zu glauben, daß Er heute noch heilen kann und will, dürfen wir einen weiteren Aspekt des Themas Heilung besprechen. An dieser Stelle gibt es im Reich Gottes viel Not, weil die Dinge nicht wirklich biblisch angegangen werden. Deshalb ist meine große Sehnsucht, daß wir in diesen Fragen biblisch gesund sind und den Herrn durch Sein Wort verstehen.

Wir dürfen in der Schrift auch erkennen, daß in diesem Zeitalter nicht alle Gebete um Heilung erhört werden. Das hätten wir natürlich gern. Aber die Bibel lehrt uns auch etwas über Gottes Souveränität. Diese spielt nicht nur in das Weltgeschehen und Heilsgeschehen hinein, sondern sie betrifft auch die Gaben. Paulus schreibt, bevor er die Liste der Gaben aufzählt: „Der Geist teilt einem jeden zu, wie er will.“

Die Souveränität Gottes besagt, daß der Allmächtige auch Gesichtspunkte verfolgt, die uns verborgen sind. Denn es gibt auch einen verborgenen Willen Gottes, der über unser Verstehen und Begreifen hinausgeht.

Wir lesen in 5. Mose 29, 28: „*Was verborgen ist, ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.*“ In diesem Wort wird uns erklärt, daß es einen geoffenbarten Willen Gottes gibt, der uns gilt. Gott hat uns z. B. Seinen Willen dahingehend kundgetan, daß wir Ihn anrufen sollen, wenn wir krank sind, und

daß wir Ihm vertrauen sollen und Er hilft und heilt, wenn wir mit Kranken beten.

Aber es kann sein, daß der Herr aus übergeordneten Gesichtspunkten anders handelt, als wir bitten. Dann führt Er Seinen verborgenen Willen aus, den wir noch nicht durchschauen können. Und wie sollen wir in solchen Fällen reagieren? Rebellieren wie kleine Kinder? Oder behaupten, daß Gott uns nicht mehr liebt? Nein, die beste Reaktion auf den verborgenen Willen Gottes lautet: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10). Das ist ein zentraler Satz im Mustergebet unseres Herrn Jesus Christus.

Mit diesem Gebet anerkennen wir, daß wir gering und unwissend sind, Gott aber hoch erhaben und weise. Wenn wir diese Worte beten, demütigen wir uns und erkennen an, daß die Wege Gottes recht sind, auch wenn wir sie nicht verstehen und sie uns anders lieber wären. Und wir stimmen zu, wenn der Herr sagt: „*Meine Wege sind höher als eure Wege, und meine Gedanken sind höher als eure Gedanken*“ (Jesaja 55,9).

Vor Seiner Kreuzigung ging unser Herr sowohl auf den geoffenbarten Willen als auch auf den verborgenen Willen Seines Vaters ein, der Ihm als Sohn Gottes auch offenbar war. Nach dem geoffenbarten Willen Gottes betete Jesus: „Herr, wenn es möglich ist, laß den Kelch vorübergehen.“ Aber dem verborgenen Willen Gottes entsprechend, der schwerer wog, betete Er weiter: „*Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst!*“ (Matthäus 26,39).

In der Ergebung in Gottes souveränen Willen liegt eine unglaubliche Kraft. Ich habe sogar erlebt, daß in der Ergebung und dem Ja zu Gottes Wegen, die wir nicht verstehen, manchmal mehr Heilungskraft liegt, als wenn wir die Heilung mit einem Glauben, der vielleicht sogar aus unserem Fleisch kommt, Gott abringen wollen.

Wenn wir das Geheimnis der Ergebung verstehen, hören wir auf, uns in eigenem Ringen und Kämpfen zu verzehren. Unsere Seele kommt zur Ruhe. Wir werden stille zu Gott und befehlen Ihm, dem Allerhöchsten, unser Leben an. Das ist

auch Glaube und Gottvertrauen. Das ist sogar großer Glaube.

## V. LAß DIR AN MEINER GNADE GENÜGEN

Wir haben alle schon vom Pfahl im Fleisch des Paulus gehört, den er als Satans Engel bezeichnete, der ihn mit Fäusten schlug. Es wurde oft darüber gestritten, ob das eine Krankheit war, eine satanische Anfechtung oder einfach nur Depressionen.

Ich finde, es ist gar nicht so wichtig, daß wir genau wissen, was es war. Wir sollten uns aber den Textzusammenhang genau anschauen. Und der besagt, daß dieser „Pfahl im Fleisch“ den Paulus sehr schwach gemacht hat, weshalb der Apostel schreibt: *„Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, daß er von mir weiche“* (2. Korinther 12,8).

Paulus tat also den geoffenbarten Willen Gottes, der lautete: Bete! Vertraue Gott! Lege den Kranken die Hände auf und salbe sie mit Öl. Rufe zu Gott – das hat Paulus gemacht. Er flehte dreimal mit allem Ernst um Befreiung von diesem Leiden. Aber dann kam der verborgene Wille Gottes zu ihm, und der lautete: *„Laß dir an meiner Gnade genügen“* (2. Korinther 12,9) – will sagen: *„Laß dir an meiner durchtragenden Gnade genügen!“*

Hatte Paulus keinen Glauben? Wußte er nicht, was das Gebet des Glaubens war? Doch, das wußte er ganz genau. Durch ihn selber waren viele Wunder geschehen, und er lehrte auch von der Geistesgabe der Heilungen. Aber er respektierte, daß Gott auch einen übergeordneten, verborgenen Willen hat, in dessen Geheimnis wir nicht sofort und mitunter auch gar nicht hineinschauen können.

Die Bibel macht uns einige Andeutungen, aus welchen Gründen möglicherweise Gottes verborgener Wille zum Tragen kommt. Sehr häufig passiert das wegen unserer Heiligung. Jesus sagt: *„Es ist besser, du gehst als Krüppel ins Reich Gottes als gesund in die Verdammnis.“* Der Herr will damit sagen, daß das Heil der Seele wesentlich wichtiger ist als die körperliche Unversehrtheit. Das ist die für

Gott ausschlaggebende Gewichtung, Deshalb arbeitet Er mit allen Mitteln an unserem Herzen, daß Er uns heiligt und in das Bild Jesu verwandelt.

Genau das war auch bei Paulus der Fall. Er gibt freimütig den Grund an, warum der Herr sein dreimaliges Gebet nicht erhört hat: *„Damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch“* (2. Korinther 12,7). Mit anderen Worten: weil Paulus in der Gefahr stand zu sündigen, legte Gott ihm kräftig Ballast ins Boot. Denn wenn wir oben mächtige Segel haben, aber unten kein Gewicht, kentern wir. Deshalb sorgt Gott dafür, daß wir immer schön auf dem Teppich bleiben.

Das heißt, wenn Er uns Leiden auferlegt, bedeutet das nicht Böses, sondern es bedeutet gesegnete Erziehung. Darum sollen wir in der Krankheit den Herrn nicht verdächtigen, als hätte Er etwas Übles mit uns vor. Sondern wir dürfen wissen, *„daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind“* (Römer 8,28).

Deshalb dürfen wir auch den Hinweis des Petrus sehr ernstnehmen: *„Darum sollen auch die, die nach Gottes Willen leiden, ihm ihre Seelen anbefehlen als dem treuen Schöpfer und Gutes tun“* (1. Petrus 4,19).

Wir halten also grundsätzlich fest, daß auch Gottes verborgener Wille immer Gutes mit uns vorhat, auch wenn wir ihn nicht immer verstehen. Darum ruft uns der Herr zu: *„Ich habe Gedanken des Friedens und nicht des Leides“* (Jeremia 29,11).

## VI. AUF DIE EWIGKEIT KOMMT ES AN

Gott erhört manchmal unser Heilungsgebet auch deshalb nicht, weil Er uns mehr und mehr von dem Irdischen lösen will. Er möchte, daß uns das Himmlische bedeutungsvoller wird. Wir haben das alle schon erlebt, wenn wir ernsthaft krank geworden sind. Als wir gesund waren, waren unsere Gedanken in allerlei Vergänglichem gefangen. Die Dinge dieser Welt nahmen uns sehr in Beschlag. Aber als wir körperlich lahmgelegt wurden,

fangen wir an, uns mehr auf die Ewigkeit auszurichten.

Und genau das ist oft auch die Absicht des verborgenen Willens Gottes. Er will uns auf den Himmel vorbereiten. Darum lesen wir: *„Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“* (2. Korinther 4,16-18).

Das Wort sagt: „Unser äußerer Mensch verfällt!“ Es gibt Heilungslehrer, die das leugnen wollen. Aber eine solche einseitige Heilungslehre, die nichts anderes kennt und will als körperliche Unversehrtheit auf Erden, blendet schlichtweg die Dimension der Ewigkeit aus. Demnach wäre auch Methusalah viel zu früh gestorben.

Aber es kommt in unser aller Leben die Zeit, wenn das Ende naht. Dann nimmt Gott Seine Kinder auf die eine oder andere Weise an die Hand und zeigt ihnen, daß sie hier keine bleibende Stadt haben. Er nimmt sie aus dem Trubel der Welt heraus und zeigt ihnen, daß Gesundheit nicht alles ist, sondern daß es mehr gibt. Er will uns erzählen, daß wir bald nach Hause kommen dürfen, in unsere ewige Heimat, wo kein Leid und kein Schmerz mehr ist, und daß unsere Wohnung dort oben schon fertig ist und wir den Heiland bald von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen. Er will dir Vorfreude machen auf die unvergängliche Herrlichkeit, auf die Perleantore, auf die goldenen Gassen, auf den Thron Gottes und auf die Heiligen, mit denen wir Gott loben in alle Ewigkeit.

Ich glaube, wenn Gotteskinder nur auf Heilung fixiert sind und es für sie keinen anderen Weg als Gesundheit geben darf,

berauben sie sich einer frohmachenden Vorbereitung auf die jenseitige Welt. Sie versäumen oft sogar ein offenes und ehrliches Gespräch mit ihren Liebsten über ein seliges Sterben. In solchen Fällen werden Angehörige oft so auseinandergerissen, daß sie sich nicht mehr in Stille, Frieden und Dankbarkeit verabschieden und auf Wiedersehen sagen können. Denn bis zuletzt hielt man an einer Heilung fest und war nicht bereit, Gottes verborgenen Willen zu akzeptieren.

Ich glaube, wir müssen wieder mehr vom Geist der ersten Christen einatmen, die sich nur als Fremdlinge und Pilger in dieser Welt verstanden. Ihre Stadt, in die sie eilen wollten, war nicht hier auf der Erde, sondern das himmlische Jerusalem. Darum schreibt Paulus die ergreifenden Worte: *„Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“* (Philipper 1,21). Sterben war nicht seine Katastrophe. Ich finde es tragisch, wenn man es als Niederlage wertet, wenn Krankengebet nicht zur Heilung, sondern zum seligen Sterben führt. Der Tod der Heiligen ist keine Enttäuschung, sondern: *„Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen“* (Psalm 116,15). Das Sterben der Gotteskinder ist nicht Niederlage, sondern Gewinn. Der ersten Christen haben trotz großer Heilungen und Wunder gerufen: *„Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn“* (2. Korinther 5,8).

Es gibt also beides: Den geoffenbarten Willen Gottes, der uns einlädt und ermutigt, mit großer Freudigkeit und Zuversicht um Heilung zu beten. Aber es gibt auch den verborgenen Willen Gottes, den wir nicht immer durchschauen, dem wir uns aber mit Freuden ergeben dürfen, indem wir sagen: *„Dein Wille geschehe!“* In Jesu Namen. Amen!